Bezugs-Preis
in der Hauptexpedition oder deren Ausgabestellen abgeholt: vierteljährlich ℳ 3.—, bei zweimaliger täglicher Zustellung ins Haus ℳ 3.75. Durch die Post bezogen für Deutschland u. Oesterreich vierteljährlich ℳ 4.50, für die übrigen Länder laut Zeitungspreisliste.

Diese Nummer kostet auf allen Bahnhöfen und bei den Zeitungs-Verkäufern 10 Pf.

Redaktion und Expedition:
153 Fernsprecher 222
Johannisgasse 8.
Haupt-Filiale Dresden:
Marienstraße 34
(Fernsprecher Amt I Nr. 1713).
Haupt-Filiale Berlin:
Carl Duncker, Herzgl. Bayr. Hofbuchhandlg.
Lützowstraße 10
(Fernsprecher Amt VI Nr. 4603).

Morgen-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

Amtsblatt des Königl. Land- und des Königl. Amtsgerichtes Leipzig, des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Anzeigen-Preis
die 6gespaltene Petitzeile 25 ₰.
Familien- und Stellen-Anzeigen 20 ₰.
Finanzielle Anzeigen, Geschäftsanzeigen unter Text oder an besonderer Stelle nach Tarif.
Die 4gespaltene Reklamezeile 75 ₰.

Annahmeschluß für Anzeigen:
Abend-Ausgabe: vormittags 10 Uhr.
Morgen-Ausgabe: nachmittags 4 Uhr.
Anzeigen sind stets an die Expedition zu richten.
Extra-Beilagen (nur mit der Morgen-Ausgabe) nach besonderer Vereinbarung.
Die Expedition
ist wochentags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis abends 7 Uhr.
Druck und Verlag von E. Polz in Leipzig
(Inh. Dr. B., R. & W. Klinkhardt).

Nr. 158. **Dienstag** den 28. März 1905. 99. Jahrgang.

Der monatliche Bezug
des
Leipziger Tageblattes
kostet
bei eigenem Abholen 1.— M.
bei Botenbestellung 1.25 M.
bei der Post . . . . . 1.50 M.

Das Leipziger Tageblatt ist allen Ansprüchen gewachsen, die ein moderner Zeitungsleser an die Zuverlässigkeit, Reichhaltigkeit und Uebersichtlichkeit eines Blattes stellt

Zweimal täglich
erscheinend, bietet das Leipziger Tageblatt in allen Tagesfragen der Politik, Kunst und Wissenschaft, des Handels, der Industrie und des Verkehrs stets
das Neueste.

Bestellungen
werden außer an sämtlichen Postanstalten, der Haupteppedition, Johannisgasse 8, und der Filialexpedition, Augustusplatz 8, entgegengenommen:

In Leipzig:
Bayersche Str. 45 bei Herren Neumeister Nachf.,
Beethovenstr. 21 bei Herrn Th. Peter,
Brühl 53 bei Herrn Schubert Nachf.,
Frankfurter Str. 22 bei Herrn Gust. Bröse,
Gerberstr. 8 bei Herrn H. L. Kröger,
Gustavstr. 12 bei Herrn B. Uhlig, in Fa.: Ida Hartmann,
Katharinenstr. 14 bei Herrn Louis Löffche,
Königsplatz 7 bei Herrn Louis Löffche,
Löhrstr. 15 bei Herrn Ed. Heyer,
Nanische Gasse 6 bei Herrn Friedr. Fischer,
Nanstädter Steinweg 1 bei Herrn O. Engelmann,
Ritterstr. 4 in der Linkeschen Buchhandlung,
Schützenstr. 5 bei Herrn Jul. Schümichen,
Sternwartenstr. 24 bei Herrn Hans Pahligsch,
Südplatz 2 bei Herrn Bruno Engelberg,
Tauchaer Str. 18 bei Herrn Reichel Nachf.,
Thomasiusstr. 1 bei Herrn Otto Klauschke,
Waldstr. 39 bei Herrn G. Betterlein,
Weststr. 39 am Westplatz bei Herrn P. Heydenreich,
Yorkstr. 32 bei Herrn Wilh. Kietz,
Zeitzer Str. 35 bei Herrn Volkm. Küster.

In den Vororten:
Anger-Crottendorf bei Herren Bald. Friedel, Zweinaundorfer Str. 6,
Connewitz bei Frau Fischer, Hermannstr. 23,
Dölitz bei Frau Trettner,
Eutritzsch bei Frau Glaubitz, Turnerstr. 9,
Gautzsch bei Hrn. J. Wolf, Dresdner Str., K.-Nr. 157,
Gohlis bei Herrn Paul Schmidt, Brüderstr. 8.
Gohlis bei Herrn Herm. Renner, Lindenth. Str. 6,
Kleinzschocher bei Hrn. Alb. Möbius, Zschoch. Str. 7a,
Leutzsch bei Herrn Alb. Lindner, Wettinerstr. 51,
Lindenau bei Herrn Alb. Lindner, Wettinerstr. 51,
Lützschena bei Frau Fischer, Hermannstr. 23,
Mockau bei Frau Abmeyer, Berthastr. 10,
Möckern bei Herrn Paul Schmidt, Brüderstr. 8.
Neu-Reudnitz bei Herrn Häntsch, Reitzenh. Str. 58,
Neu-Schönefeld bei Herrn Paul Kuck, Eisenbahnstr. 1,
Neustadt bei Herrn Paul Kuck, Eisenbahnstr. 1,
Oetzsch bei Herrn Carl Scheffel, Oststr. 10, p.,
Paunsdorf bei Herrn W. Klette, Volksgartenstr. 8, p.,
Plagwitz bei Herrn Alb. Möbius, Zschoch. Str. 7a,
Probstheida bei Herrn Reinh. Sachse, Hauptstr.,
Reudnitz bei Hrn. Wilh. Fuzmann, Marschallstr. 1.
Reudnitz bei Frau Weber, Gabelsbergerstr. 11,
Reudnitz bei Herrn Otto Schmidt, Kohlgartenstr. 61,
Reudnitz bei Herrn Alfr. Eiste, Ostplatz 4,
Schleußig bei Herrn B. Michel, Könneritzstr. 56,
Schönefeld bei Frau Abmeyer, Berthastr. 10,
Sellerhausen bei Herrn W. Klette, Volksgartenstr. 8, p.,
Stötteritz bei Herrn O. Steinmer, Schulstr. 38,
Stünz bei Herrn W. Klette, Volksgartenstr. 8, p.,
Thonberg bei Herrn Häntsch, Reitzenhainer Str. 58, p.,
Volkmarsdorf bei Herrn Paul Kuck, Eisenbahnstr. 1,
Volkmarsdorf bei Hrn. Gg. Niemann, Conradstr. 55,
Wahren bei Herrn P. Schmidt, Gohlis, Brüderstr. 8.

Das Wichtigste vom Tage.

* Im preußischen Abgeordnetenhause leitete gestern Graf Bülow persönlich die Beratung der Berggesetznovellen ein. (S. Bericht.)

* Der Papst hat gestern in geheimem Konsistorium, vor den Kardinälen, eine Rede über die Kirche und ihre Feinde gehalten. (S. Ausland.)

* Fürst Ferdinand von Bulgarien wird dem Präsidenten Loubet in den nächsten Tagen einen offiziellen Besuch abstatten. Der Ministerpräsident Petrow wird voraussichtlich den Fürsten nach Paris begleiten. (S. Ausland.)

* Die Rebellion im westlichen Bezirk Kretas, die auf Einverleibung der Insel in Griechenland hindrängt, nimmt an Gefährlichkeit zu. (S. Ausland.)

* Der spanische Gouverneur von Ceuta hat ein Vorgehen Spaniens gegen die räuberischen Kabylenstämme angekündigt (S. Ausland.)

* Nach der „Times" steht die japanische Vorhut schon 100 englische Meilen nördlich von Mukden. (S. russ.-jap. Krieg.)

Produzent und Händler.

Der Reichstag war in diesen Tagen wieder der Schauplatz gereizter Erörterungen zwischen Vertretern des Standes der Produzenten und des Handels.

Es sind im deutschen Reiche jetzt schlechte Zeiten für den Handelsstand. Wohin man auch blicken mag, überall wird der Handel an die Wand gedrängt, bedrückt und herumgestoßen. Die alten Raubritter sind mit den „verwünschten Pfeffersäcken" auch nicht viel schlimmer umgesprungen, als man es heute mit dem Handel tut.

Durch unser ganzes Wirtschaftsleben geht die Tendenz, den Handel auszuschalten. Der Produzent will allenthalben direkt mit dem Konsumenten verkehren. In direkt systematischer Weise wird diese Ausschaltung des Zwischenhandels von den Werksverbänden, den Syndikaten, betrieben. Sie möchten am liebsten jedes Kilo Eisen, jedes Pfund Drahtstifte oder Kupfer direkt an den kleinen Verbraucher absetzen. Der Stahlwerksverband hat die Bewegungsfreiheit des Handels stark eingeengt und dabei gilt er noch für verhältnismäßig handelsfreundlich; wenigstens hat man nichts davon gehört, daß er direkt Existenzen gefährdet. Um so schlimmer ist sein schwarzer Bruder, das Kohlensyndikat, zu Werke gegangen. Das Kohlensyndikat hat in souveräner Weise unter dem Handel aufgeräumt und zahlreiche Existenzen einfach von der Bildfläche weggeblasen. Diejenigen Händler, die es am Leben ließ, hat es zu willenlosen Werkzeugen gemacht. Der Kohlenhandel seufzt schwer unter diesen Verhältnissen, aber er kann nichts daran ändern; ja, er wagt kaum, seine Beschwerden an die Oeffentlichkeit zu bringen.

Die handelsfeindliche Tendenz unserer Zeit findet ihre Stütze in ganzen politischen Richtungen und Parteien. Zentrum und Agrarier, von ihren kleineren Gefolgsleuten ganz abgesehen, scheuen sich nicht, ganz offen die Unterdrückung des Handels zu proklamieren. Daß diese Bestrebungen in der Gesetzgebung und in dem Verhalten der Regierung deutlich zu Tage treten, wird uns danach gar nicht in Erstaunen setzen. Wir erinnern nur an einige Beispiele. Fiskus und Kalisyndikat gefallen sich in der Zurückdrängung des Handels. Und den Handelsreisenden hat man zum Hausierer degradiert.

Wie töricht dieses ganze handelsfeindliche Treiben ist, wird die Zeit schon lehren, werden zu ihrem eigenen Schaden auch die Leute erfahren, die den Handel jetzt zu drücken beliebten. Man überdenke nur einmal die Konsequenzen einer Ausschaltung des Handels durch die Syndikate. Zunächst darf man nicht übersehen, daß die Entwicklung des Verbandswesens bei den Werken selbst die kaufmännische Seite des Geschäftes lahm gelegt hat. Bei den Verbänden selbst hat sich ein Schematismus, ein Bureaukratismus herausgebildet, der die Verzweiflung jedes Kaufmannes erregt. Die Verbände haben weder die Fähigkeit noch die Organe, den Handel so zu ersetzen, wie es im Interesse des Geschäftes notwendig wäre. Wollen sie sich aber neue Organe für den Verkehr mit der Kundschaft beschaffen, dann belasten sie sich und das ganze Wirtschaftsleben mit erhöhten Unkosten, ungeachtet des Odiums, einen volkswirtschaftlich nützlichen Erwerbsstand beseitigt zu haben.

Man wirft dem Handel vor, daß er verdienen wolle. Ja, wollen die andern Stände nicht auch verdienen? Bis hinauf zu den Vertretern einst rein ideeller Bestrebungen wird Verdienen heute groß geschrieben. Vielfach findet man unter Mitgliedern gerade dieser Stände die ärgsten Geldmacher, die schlimmsten „Reiher". Schließlich ist das Verdienen wollen doch die Hauptsache beim Geschäfte. Selbst die Leute, die andern gern das Verdienen zur Schande anrechnen möchten, gehören zur Gattung der gefährlichsten „Geschäftsleute".

Daß der Handel was verdienen will, liegt doch auf der Hand. Er leistet doch unserm Wirtschaftsleben auch sehr nützliche Dienste. Daß man die volkswirtschaftliche Nützlichkeit und Unentbehrlichkeit des Handels erst noch besonders betonen muß, ist traurig, aber da seine Feinde nicht müde werden, ihn anzugreifen, dürfen wir uns auch nicht die Mühe verdrießen lassen, diese Anfeindungen abzuwehren und dabei Selbstverständliches zu wiederholen. Kaum ein Land bedarf der Hülfe des Handels jetzt so dringend wie gerade Deutschland. Wir haben in der Produktion eine überaus hohe Stufe erreicht. Dank unserm Fleiße und unsern technischen Fortschritten werfen wir auf allen Gebieten immer größere Warenmengen heraus. Aber mit dem Absatze hapert es vielfach; denn der Produzent ist nicht immer der richtige Mann, um seinen Waren auch den Absatz zu sichern. Daß wir des Absatzes dringend bedürfen, daß man diese Notwendigkeit begreift, lehren doch die Flottenvermehrungen, denn sie sollen uns in Kriegszeiten den Weg zur See offen halten. Flottenvergrößerung und Unterdrückung des Handels, welch törichter Widerspruch!

Es geht ein Zug tiefer Verbitterung durch den Handelsstand. Und doch sollte er den Mut nicht sinken lassen. Der brutale Egoismus, mit dem sich einseitige Vertreter der Produzenten aufführen, stößt doch bereits auf Widerstand. Das lehren auch die letzten Verhandlungen im Reichstage. In dem Streite, den die Agrarier da vom Zaune brachen, standen die Vertreter des Handels ihren Mann sehr wacker. Der Handel erkennt die Bedeutung der Produzenten ja sehr gern an. Produktion und Handel bilden natürliche Ergänzungen zu einander. Deshalb verlangt der Handel mit Recht, daß er den Produzenten jedenfalls gleichgestellt werde. Um dieses Ziel wieder zu erreichen, muß der Handel natürlich toujours en vedette sein. T.

Die Krisis in Rußland.

Zum Bombenattentat in Warschau

wird noch gemeldet: Am Explosionsort sagen zwei Arbeiter schwer, drei Schutzleute leicht verletzt. Sie alle wurden ins Hospital gebracht und dort operiert. Die zwei Arbeiter liegen im Sterben. Der verhaftete Attentäter verweigert jede Aussage. Mit ihm wurde ein anderer Mann verhaftet, der einen geladenen Revolver bei sich trug.

Die „Petersburger Telegraphen-Agentur" meldet: Der Anschlag auf die Polizeistation scheint zu dem Zwecke ins Werk gesetzt worden zu sein, den Polizeimeister zu veranlassen, sich zur Polizeistation zu begeben. Die Person, die den Anschlag auf den Polizeimeister ausgeübt hat, scheint bei der Flucht selbst verwundet worden zu sein.

Die Unruhen.

Nach einer halbamtlichen Meldung aus Bjelostok sind die Fabriken wieder in Tätigkeit. Die Stadt hat ihr gewöhnliches Aussehen wiedergewonnen. — Aus Jalta im Gouvernement Taurien meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur. Fast alle Magazine und Branntweinbuden sowie das Polizeiamt sind zerstört worden. Einige Läden wurden in Brand gesteckt. Seit heute früh ist die Stimmung sehr erregt; das Eintreffen von Truppen wird erwartet. Die Post wird von Soldaten bewacht. Der Stadtrat ist zu einer außerordentlichen Sitzung zusammenberufen worden. — Aus Kotschan wird telegraphisch nach Aschabad gemeldet, daß die dortige Bevölkerung sich im Aufruhr befindet; die russischen Einwohner sind geflüchtet.

Der russisch-japanische Krieg.

Waffenstillstand und dergleichen.

Die „Kölnische Zeitung" meldet offiziös aus Petersburg vom Sonntag: Gegenüber den Meldungen von einem bevorstehenden Waffenstillstande zwischen Rußland und Japan kann versichert werden, daß bei den nächstbeteiligten russischen Regierungsstellen zur Zeit von Waffenstillstands- oder Friedens-Verhandlungen nichts bekannt ist. Die allervitalsten Interessen Rußlands sprechen gegenwärtig gegen einen Waffenstillstand, wodurch die Lage der russischen Armee um nichts gebessert wurde. Rußlands eigene finanzielle Kraft genügt vollkommen, den Krieg ohne fremde Hülfe fortzuführen; auch für den Fall der Erschöpfung der Geldvorräte würde Rußland Mittel und Wege finden zur Erschließung von Hülfsquellen für die Kriegführung. Die innerpolitische Lage dürfte umsoweniger Anlaß zu Schwierigkeiten bieten, als die Regierung gewillt ist, die von Kaiser Nikolaus in Aussicht gestellten Reformen möglichst bald in die Tat umzusetzen. — Registriert sei auch die folgende Londoner Depesche des „L.-A.": Nach einem Telegramm aus Kobe äußerten die gefangenen Kriegsberichterstatter ihre Ueberraschung, zu hören, daß noch keine Vorschläge zum Frieden oder zum Waffenstillstand gemacht seien. Die Lage der Russen sei hoffnungslos.

Von der Front.

* Aus Sypingai meldet die Petersburger Telegraphen-Agentur: Unsere Patrouillen näherten sich der Stadt Tschantufu; ein in die Stadt eingedrungener Freiwilliger erkundete, daß die Stadt von etwa zwei Infanteriebataillonen und zwei Eskadrons Japanern besetzt sei. Vor der Front unserer Armee wurde eine im Biwak liegende Chunchusenbande unter Führung japanischer Offiziere und Unteroffiziere bemerkt. — Nach einer Petersburger Meldung des „L.-A." besagen die letzten Nachrichten aus Gluntfulina, daß auf der ganzen Front völlige Ruhe herrsche. Es sei nicht einmal ein kleines Scharmützel vorgekommen. Die Nachricht, daß in Mukden zurückgebliebene russische Sanitätspersonal sei von den Chinesen getötet worden, bewahrheitet sich nicht. — Ein amtliches Telegramm aus Tokio hat folgenden Wortlaut: Marschall Oyama meldet, daß von den Nichtkombattanten, die in der Schlacht von Mukden in die Hände der Japaner gefallen waren, folgende entlassen worden seien: Bei der Front unserer Avantgarde 47 im Offiziersrang und 359 im Unteroffiziersrang stehende, neun Pflegerinnen, zwei Priester und vier Kaufleute, die der Armee attachiert waren. Auf ihren Wunsch werden in Tschifu oder Schanghai entlassen werden: 23 im Offiziersrang und 298 im Unteroffiziersrang stehende und 23 Pflegerinnen. — Der „Times", die sich in direktem Widerspruch zu den übrigen Telegrammen setzen, wird aus Tokio vom 24. März gemeldet: „Amtlichen Berichten zufolge haben die Japaner die Pallisaden passiert und rücken in breiter Front auf beiden Seiten der Eisenbahn vor. Die japanische Vorhut steht bereits 100 engl. Meilen nördlich von Mukden. Die Russen sind aus allen vom Feinde bewässerten Distrikten vertrieben. Der Petersburger Berichterstatter der „Times" drahtet: „Oyama soll dem chinesischen Gouverneur von Kirin angezeigt haben, daß die Japaner dort am 10. April einrücken würden. Einer Privatmeldung zufolge setzt Linjewitsch seinen Rückzug fort. Da die Truppen große Entbehrungen leiden, hegen die militärischen Ratgeber des Zaren, Dragomirow und Grodekow, wenn sie auch glaubten, daß Linjewitsch sich nicht zur Zeit in Gefahr befindet, größte Besorgnis wegen Wladiwostok. Die Pallisaden bilden die alte Grenze, die sich in einem Bogen von Fakumön nach Liaukiatsi, einer am Liatastrom belegenen Stadt, hinzieht.

Deutsches Reich.

Leipzig, 27. März.

* **Zu den Leipziger Konfiskationen.** In der „Neuen Freien Presse" finden wir folgende Notiz, die auch dann Beachtung verdient, wenn man sie wie wir als Bluff betrachtet:

„Von wohlinformierter Seite wird uns mitgeteilt, daß, nachdem in Leipzig der Buchhandel durch fortwährende Konfiskationen beunruhigt wird, einige größere süddeutsche und österreichische Firmen mit dem Plan umgehen, den buchhändlerischen Verkehr über Leipzig möglichst einzuschränken und eventuell eine andere Zentrale zu gründen. Nachdem die Leipziger Vorherrschaft schon längst nicht mehr auf den allerfestesten Grundlagen steht, wäre es ein harter Schlag wenn durch den Uebereifer der Leipziger Staatsanwaltschaft eine derartige Schädigung, die auch das gesamte graphische Gewerbe träfe, eintreten würde."

Die „wohlinformierte Seite", von der vorstehende Mitteilung stammen soll, scheint absichtlich übersehen zu wollen, daß in der Mehrzahl der Fälle die Leipziger Staatsanwaltschaft auf Grund auswärtiger Requisitionen vorgeht. In der Hauptsache handelt es sich dabei aber geradezu um literarischen Schund, und gute buchhändlerische Kreise rechnen die meisten der hierbei in Betracht kommenden Verleger überhaupt nicht zu den ihrigen. Sollten sich die letzteren eine andere Zentrale suchen, so würde man das hier ohne großes Bedauern sehen. Schließlich sei bemerkt, daß die Staatsanwaltschaft in allen Fällen nur auf direkt erstattete Anzeige hin vorgeht. Das geschieht hier wie anderwärts, denn es ist klar, daß eine Staatsanwaltschaft gar nicht alle Erscheinungen im Buchhandel durchstudieren kann. Wenn deshalb in Leipzig eine größere Anzahl von Beschlagnahmungen erfolgt als anderswo, so liegt das ganz einfach an dem buchhändlerischen Centralcharakter der Stadt. Auf ein besonders rigoroses Vorgehen gerade der Leipziger Staatsanwaltschaft schließen zu wollen, ist ganz verfehlt. Für uns ist es überhaupt klar, daß es sich hier nur um ein Stimmungsmanöver gegen den Leipziger Platz handeln kann. Auch als solchem muß ihm aber entgegengetreten werden. Das Material dazu ist in vorstehenden Zeilen enthalten.

* **Industrie-Auswanderung infolge der Handelsverträge.** Es mehren sich die Nachrichten, daß deutsche Industriebetriebe infolge der neuen Handelsverträge nach dem Auslande auswandern oder dort wenigstens Zweigbetriebe errichten. Und das Ausland kommt dem natürlich gern entgegen. Der Plenarsitzung der Dessauer Handelskammer für das Herzogtum Anhalt lag ein Anerbieten des Zentralkomitees zur Förderung der Erwerbstätigkeit der böhmischen Erzgebirgsbewohner in Prag vor, durch welches das Komitee Industriellen, die infolge der neuen Handelsverträge Zweigfabriken in Böhmen zu errichten beabsichtigen, seine Dienste anbietet. Der Vorsitzende der Handelskammer bemerkte hierzu, daß man sich, so bedauerlich es auch sei, allerdings mit der Auswanderung eines Teils unserer Industrie infolge der neuen Handelsverträge vertraut machen müsse

*

Berlin, 27. März.

* Des **Kaisers Mittelmeerfahrt.** Die „Hamburg" hatte sich beim Passieren von Oporto der Signalstation so weit genähert, daß der Kaiser der Kaiserin ein Telegramm senden konnte, worin er ihr von der vorzüglichen Reise der „Hamburg" Mitteilung macht. Morgens 6¼ Uhr passierten die „Hamburg" und der Kreuzer „Friedrich Karl" Kap Carvoëro. Die Lissabonner Zeitungen widmen der Ankunft des Kaisers ausführliche Artikel, in denen sie den hohen Gast aufs wärmste begrüßen. Die Straßen und Plätze, die der Kaiser auf seiner Fahrt durch die Stadt passieren wird, sind mit Fahnen, militärischen Emblemen und Wappen in den deutschen Farben reich geschmückt; an mehreren Stellen sind weithin sichtbare Begrüßungsinschriften in deutscher Sprache und deutschen Schriftzeichen angebracht. Das Wetter ist andauernd schön.

* **Die Bergnovelle und das Zentrum.** In einer am Sonntag in Gelsenkirchen abgehaltenen großen